

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Kreises Waldshut - beschreibende Statistik

**Durm, Josef**

**Freiburg i. B., 1892**

Roggenbach und Steinegg

[urn:nbn:de:bsz:31-330099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330099)

## RIEDERN AM WALD

Manns- und  
Frauenkloster

Riedern besass ehemals ein *Manns- und Frauenkloster des Augustinerordens*. ersteres war von Detzeln, wo es 1110 durch Marquart von Krenkingen-Weissenburg gestiftet war, hierher versetzt worden (s. Detzeln) und gehörte später als Propstei zu der Abtei Kreuzlingen. Erwähnungen des Klosters 1192, 1305 und 1350 (Fürstenb. Urkdb. No. 94, 297, 519). Vgl. auch: Das Kloster S. Leodegar zu Riedern, in 'Randenschau' I, No. 1, 2. — Kürzel a. a. O. S. 159.

Intarsiaschränke

In der Sacristei der ganz modernen Kirche Intarsiaschränke, wol noch 16. Jh.

Altarbild

Altarbild, Maria mit Dominicus und Bernhardus, gutes Rosenkranzbild des 18. Jhs.

Kupferne Monstranz (18. Jh.). Ein erträglich guter kupferner Kelch (18. Jh.). Im Pfarrhause noch ein Fayenceofen aus dem Kloster, in der Art des Grafenhausener. Er ist gezeichnet 1742.

## ROGGENBACH UND STEINEGG

Burgruine  
Roggenbach

Die *Burgruine Roggenbach* liegt auf hochbewaldetem Berge, am Steinathal. Ihr Hauptbestandtheil sind zwei grosse viereckige Thürme, welche durch eine Mauer verbunden sind. Das Volk nennt den der Steina näher gelegenen Thurm 'Grünigen', den andern 'Weissenburg' (vgl. Kürzel a. a. O. S. 64).

Das Mauerwerk besteht an der Aussenseite aus grossen, unbehauenen Blöcken, und zeigt eine einzige, halbkreisförmig überdeckte Maueröffnung hoch über dem Boden. Weitere noch vorhandene Mauerreste scheinen rückwärts den Abschluss des Burghofes gebildet zu haben. (D.)

Als erste Besitzer des Schlosses mit den zwei Thürmen erscheinen seit Anfang des 12. Jhs. die Herren von Roggenbach (Rockinbach), welche 1123 an der Stiftung des Klosters Friedenweiler theilhaftig sind. Sie waren Ministerialen der Zähringischen Herzoge. Später erscheint die Burg als Eigenthum eines Zweiges der Dynasten-Familie von Krenkingen, welcher sich nach der neben dem ältern Thurm erbauten 'Weissenburg' nannten (1295). Mit Abt Martin von Weissenburg zu Reichenau (1508) starb das gesammte Krenkingen'sche Geschlecht aus. Schon seit Mitte des 14. Jhs. erscheint die Burg Roggenbach im Besitz der Edlen von Roth, deren einer, Egbrecht von Roth, Brigitta von Weissenburg geehlicht hatte (vor 1368). Verschiedene Familien theilten sich seither in den Besitz der Veste (Lichtenstein, Ryseck, Lupfen), bis die Herrschaft von Max von Pappenheim 1609 an S. Blasien kam. (Vgl. Kürzel a. a. O. S. 63—79.)

Burgruine  
Steinegg

In unmittelbarer Nähe von Roggenbach liegen die Ruinen des Burgstalles *Steinegg*, auf mächtigem, hohem Hügel: ein viereckiger Thurm und ein vor ihm befindliches Mauerstück. (D.)

Die Edlen von Steinegg erscheinen als freie Männer des Albgaues seit 1150 (Neugart II 81). Als im J. 1438 Roggenbach durch Werner von Staufen genommen und dann durch S. Blasianische Dienstleute zerstört wurde, scheint auch Steinegg gelitten zu haben. Jenes wurde 1443 wiederhergestellt; wahrscheinlich hat dann der Bauernkrieg beiden Schlössern völlig den Untergang gebracht. (K. Vgl. Kürzel a. a. O. S. 76.)

## SEEBRUCK

am Schluchsee, Gm. Faulenfürst.

An der dem Gasthof gegenüber liegenden *Kornscheuer* schönes Sanct- S. Blasianisches Blasianisches Wappen in Steinrelief, 1780. Wappen

*Brunnen* mit dem hl. Nepomuk (18. Jh.).

Brunnen

## STÜHLINGEN

Glatz Gesch. d. Landgrafen von Lupfen-Stühlingen (Schriften d. Vereins d. Baar u. s. f. 1871, I 1—124. Litteratur

*Römische Reste.* Im oberen Dorfe, im Hause des Zimmermeisters A. Neuberger, stiess man am 14. Juli 1848 beim Ausgraben eines Kellers auf die Reste eines römischen Gebäudes, im Besondern auf ein Stück eines mit Mosaik belegten Fussbodens, welcher einen Zimmerraum ausgefüllt hatte, während der Boden eines zweiten anstossenden nur aus Gussmörtel bestand. Röm. Gebäude

Der Mosaikboden bildete ein Viereck von 5,45 m auf 5,85 m und war leider nur noch in einem Theile des verzierten Randes erhalten, der 1851 durch den badischen Alterthumsverein mit Zuschuss der Grossh. Cabinetskasse ausgehoben und in die Vereinigten Gh. Sammlungen verbracht wurde (ein Stück kam in das Antiquitätencabinet S. D. des Fürsten von Fürstenberg). Das Mittelstück war bereits vollständig durchwühlt.

Die Grundfarbe des Ganzen ist weiss mit schwarzen Eintheilungslinien, an den Ornamenten erscheint noch roth und gelb. Den äussern Rand bilden Mäander, auf zwei Seiten breiter als auf den beiden andern, darauf folgen Streifen, welche aus Rhomben, Dreiecken und Quadraten mit eingezeichneten Tulpen und Rosetten zusammengesetzt sind. Die einzelnen Steinchen sind im Charakter spätrömischer Provinzialarbeit ungenau geschnitten.

Vgl. Fröhner, Katal. d. Steindenkmale p. 2. Schriften der Alterthumsvereine f. Baden und Donaueschingen 1849 II<sup>b</sup> p. VII., v. Bayer, Generalbericht 1858 p. 19. 63. (W.)